



Wiebke Gericke zeigt im BabySignal-Kurs die Kunst der nonverbalen Kommunikation



Foto: Gerd Grossmann



Foto: Gerd Grossmann

Verständigung im Handumdrehen

Hund, Ente, Auto! Sein Kind die ersten Wörter sprechen zu hören gehört zu den wichtigsten Momenten im Leben von Eltern. Bis es jedoch so weit ist, gibt es viele frustrierende Situationen, in denen Mama und Papa ihren Nachwuchs nicht verstehen. Dabei kann die Kommunikation schon viel früher losgehen – mit Handzeichen.

Leon möchte Musik hören. Fragend schaut er seine Mutter an, zeigt auf das Radio, formt mit seinen Händen die Zeichen für „Musik“ und für „an“. Mutter Daniela Henning hat genau verstanden: „Ja, Leon, du darfst das Radio anmachen und Musik hören“, erlaubt sie ihrem vierzehn Monate alten Sohn. Beim abendlichen Toben nutzt Daniela Henning das Zeichen für „einmal noch“, um ihre Aussage zu bekräftigen: „Einmal darfst du noch mit dem Traktor durchs Zimmer fahren, danach geht es ab ins Bett!“ Und tatsächlich: Ganz brav lässt sich Leon nach der abschließenden Traktorrunde ins Bett bringen.

Wünsche äußern ohne Tränen, Verbote akzeptieren ohne Gebrüll: „Die Kommunikation mit Leon ist auf jeden Fall einfacher geworden“, sagt Daniela Henning. Seit Oktober 2005 lernt sie gemeinsam mit Sohn Leon und Mann Heiko bei der Diplompädagogin Wiebke Gericke Gebärdensprache für Babys. Die Kurse unter dem Namen „BabySignal“ sind für Kleinkinder ab etwa sechs Monaten und ihre Eltern gedacht. Die Idee hinter der in den USA und England schon lange praktizierten Babyzeichensprache: Da die motorische Entwicklung von Babys in der Regel sehr viel schneller verläuft als die Entwicklung des Sprachapparates, können Kinder ihre Wünsche und Bedürfnisse mit Gebärden mitteilen, ehe sie zu sprechen beginnen.

Die Diplompädagogin Wiebke Gericke bringt einen großen Erfahrungsschatz aus ihrer mehr als zehnjährigen Arbeit mit gehörlosen Eltern und deren hörenden Kindern mit. „Deshalb wusste ich schon seit langem, dass Kinder oft in sehr frühem Alter Gebärden nachahmen“, sagt sie.

„Aber darauf, dass dies auch für die Kommunikation von hörenden Eltern mit ihren hörenden Babys hilfreich sein kann, hat mich erst ein TV-Beitrag im letzten Jahr gebracht.“ Mit ihren seit Herbst 2005 angebotenen Kursen hat Gericke sehr positive Erfahrungen gemacht: „Die meisten Kinder sprechen sehr gut auf diese Zeichen an. Wenn die Eltern ein Zeichen vormachen, merkt man richtig, wie die Augen des Babys zu leuchten beginnen.“

BabySignal oder lieber Zwergensprache?

Neben dem „BabySignal“-Angebot gibt es auch unter dem Namen „Zwergensprache“ in Hamburg Kurse und Workshops, in denen Eltern und ihre Babys mit Handzeichen vertraut gemacht werden. Leiterin dieser Kurse ist Michaela Braun. Sie praktiziert die Zeichen auch mit ihrem eigenen Sohn Lewis, der zweisprachig (deutsch und englisch) aufwächst. Dabei hat sie herausgefunden, dass gerade bei zweisprachiger Erziehung Babyzeichen hilfreich sein können, weil sie als Brücke zwischen den Sprachen fungieren. Michaela Braun: „Da mein Mann Engländer ist, sind wir häufiger in seiner Heimat, und dort hat mir jemand von der Babyzeichensprache erzählt. Das fand ich so spannend, dass ich gern mehr darüber erfahren wollte.“ Nach ihrer Rückkehr aus England setzte sich Michaela Braun mit Vivian König, der Gründerin der „Zwergensprache“-Kurse, in Verbindung. König kam ebenfalls in England mit dem Konzept in Berührung und hat mittlerweile ein „Kleines Wörterbuch der Babyzeichen“ veröffentlicht. Bis ein Kind selbst anfängt, Gebärden nachzuahmen, kann durchaus einige Zeit vergehen. „Neulich war ein elf Monate altes Baby zum ersten Mal

hier und hat sofort das Zeichen für Ente gebärdet, weil es von unserem Lied über eine Ente so fasziniert war“, erinnert sich Wiebke Gericke. „Das ist allerdings die Ausnahme. Manche Kinder schauen sich drei Monate lang nur die Gebärden ihrer Eltern an, ehe sie selbst das erste Zeichen machen.“ Auch bei Michaela Brauns Sohn war zunächst keine Reaktion auf die Zeichen erkennbar. „Das lag aber wohl daran, dass ich mich anfangs nicht an dem orientiert habe, was Lewis spannend fand“, vermutet die Hamburgerin. „Für mich war es nahe liegend, mit den Zeichen für Essen und Trinken anzufangen. Da kam gar keine Reaktion. Aber auf Dinge wie Vogel, Blume und Stern hat er dann sofort angesprochen.“ Mittlerweile kann Lewis auch Hund, Giraffe, Maus und eine ganze Reihe weiterer Begriffe gebärden. „Wenn wir unterwegs sind, bemüht er sich immer, mir möglichst viele Dinge zu zeigen, für die er das Zeichen schon kennt“, erzählt Michaela Braun. „Und wenn ihm das wieder gelungen ist, kann man erkennen, wie er sich freut.“

Auch die Eltern lernen etwas dazu

Mitunter kann es aber auch passieren, dass Kinder gar nicht anfangen zu gebärden. „Ich sage allen Eltern, dass sie sich darauf einstellen sollen“, sagt Wiebke Gericke. „So wird von vornherein keine Erwartungshaltung aufgebaut. Die Kurse sind ja in erster Linie als gemeinsame Beschäftigung für Kinder und Eltern gedacht, bei der die Erwachsenen – anders als etwa beim Babyschwimmen – selbst noch etwas dazulernen.“ Gemeinsame Beschäftigung für Eltern und Kind: Genau darin liegt das „Erfolgsgeschehnis“ der Gebärdensprache für Babys. „Wenn ich das, was ich sage, mit einer Gebärde unterstreiche, halte ich automatisch Blickkontakt zu meinem Gegenüber und spreche in der Regel auch langsamer und artikulierter“, ist die Erfahrung von Wiebke Gericke, „Damit ist der wichtigste Effekt eigentlich schon erreicht: Ich bin gezwungen, meinem Kind meine volle Aufmerksamkeit zu widmen und nicht nur nebenbei mit ihm zu reden.“

Sorgen, dass ihre Babys durch den Gebrauch der Zeichensprache womöglich später zu sprechen beginnen, brauchen Eltern übrigens nicht zu haben. Babys benutzen die Gebärden lediglich als Vorstufe zum Sprechen – genauso, wie die meisten Kinder erst zu krabbeln und dann zu laufen beginnen. Wie Studien aus den USA, wo Babyzeichen seit mehr als 20 Jahren in Kursen gelehrt werden, belegen, verfügen gebärdende Babys sogar in der Regel schneller über einen großen gesprochenen Wortschatz als ihre Altersgenossen und sind auch früher in der Lage, Mehrwortsätze zu bilden, weil sie durch die Zeichen schon früh mit dem Konzept von Sprache in Berührung kommen. Zudem haben die Psychologieprofessorinnen Linda Acredolo und Susan Goodwyn, die Babyzeichen in den frühen Achtzigern

entwickelten, festgestellt, dass Erwachsene auf ein gebärdendes Baby meist mit der häufigen Wiederholung des entsprechenden Wortes reagieren („Oh, du siehst eine Katze? Richtig, das ist eine Katze! Die Katze sieht ja genau aus wie unsere Katze!“) und damit den Spracherwerb des Kindes unbewusst unterstützen.

Sinnvolle Vorstufe der ersten Wörter

Eltern, die mit ihren Kindern mittels Babyzeichen kommunizieren, fördern also die sprachliche Entwicklung des Kindes – allerdings nur, wenn die Gebärden nicht auf Kosten der in der Familie gesprochenen Sprache gehen! Nur wenn das gemeinsame Anschauen von Bilderbüchern, das Vorlesen, das Singen von Gute-Nacht-Liedern durch Gebärden nicht ersetzt, sondern begleitet wird, kann die Babyzeichensprache zu einer sinnvollen Vorstufe vor Babys ersten Wörtern werden. Daniela Henning möchte die vereinfachte Kommunikation mit ihrem Sohn auf jeden Fall nicht mehr missen: „Leon ist aufmerksamer geworden, seit er weiß, dass ich auch mit den Händen zu ihm spreche. Dadurch, dass bestimmte Wörter von Gebärden begleitet werden, bekommt der ganze Satz eine größere Wirkung.“

Britta Balt

Informationen und aktuelle Kurstermine gibt's unter: www.babysignal.de und www.zwergensprache.de.



Buchtipps

Kleines Wörterbuch der Babyzeichen

Vivian König
Verlag: Karin Kestner
17,50 Euro
www.kestner.de

Das Rätselraten, warum ein Baby schreit oder weint, hat ein Ende. Ein Baby kann den Eltern schon früh mitteilen, dass es Hunger oder Bauchweh hat, dass es etwas trinken oder mit Mami kuscheln möchte.



CARE – Ein Paket mit Zukunft

Das CARE-Paket wird 60. Es steht für schnelle Nothilfe und nachhaltige Zukunftssicherung: CARE International Deutschland setzt auf die Stärkung der Selbsthilfe. Damit Menschen, die heute in Not sind, morgen ihr Leben aus eigener Kraft meistern können. Bitte helfen Sie mit.

Spendenkonto 4 40 40
Sparkasse KölnBonn
BLZ 380 500 00
Online-Spenden: www.care.de

Ihre Spende zählt!